

Stellungnahme der CSU-/WB-Stadtratsfraktion zum Haushalt 2018

Anrede,

gleich zu Beginn möchte ich entgegen aller Lehrmeinung die Spannung in meinem Vortrag wegnehmen und damit beginnen, dass wir dem Haushalt 2018 zustimmen werden.

Warum stimmen wir dem Haushalt 2018 zu, wo wir doch im vergangenen Jahr zu einem weniger dramatischen Haushalt nein gesagt haben? Im Gegensatz zu 2017 konnten wir in den Vorberatungen kraftvoll und objektiv erreichen, dass man Sparwillen und Einschränkungen erkennen kann. Im ersten Entwurf des diesjährigen Haushalts stand eine Neuverschuldung von 5,3 Mio. zu Buche, nach den Vorberatungen waren es mit 4,1 Mio. über eine Million EUR weniger an Schulden, die wir uns und unseren Nachkommen zumuten müssen. Nachhaltiges Wirtschaften war und ist schon immer unser Maßstab und nach diesem wurde auch dieser Haushalt 2018 betrachtet.

Erstmals seit vielen Jahren brauchen wir heuer wieder eine Zuführung vom Vermögens- in den Verwaltungshaushalt, das bedeutet, dass wir das laufende Geschäft nicht aus den vorhandenen Einnahmen bestreiten können. So holen wir uns 500.000 EUR aus dem Vermögenshaushalt, wir leben von der Substanz, die teilweise fremdfinanziert ist. Am 31.12.17 hatte die Stadt einen Schuldenstand von 3,7 Mio. EUR, an Silvester 2018 werden hier 7,4 Mio. EUR stehen, so ist der Plan. Das bedeutet schlicht und ergreifend eine Verdoppelung des Schuldenstandes in einem einzigen Jahr!

Was hat dies für Auswirkungen? In diesem Jahr werden 107.000,- EUR an Zinsen fällig, im nächsten Jahr 153.000 EUR – das ist alles Geld, was uns wiederum für den laufenden Betrieb fehlen wird. Dazu kommt in diesem Jahr auch noch die Tilgungsleistung von 391.700 EUR. Auf den Punkt gebracht, schränken uns die Verbindlichkeiten mit knapp 500.000 EUR in der Gestaltung und Fortentwicklung unserer Stadt ein. Die nächsten Jahre wird sich das ähnlich verhalten.

Warum reite ich jetzt so lange auf den Schulden herum? Jeder Verantwortliche muss wissen, dass es keine grenzenlosen Einnahmen und grenzenlose Verschuldung geben kann, daher braucht es eine Basis, auf der wir Entscheidungen über den laufenden Betrieb und die Investitionen treffen. Die zunehmende Einschränkung der kommunalpolitischen Arbeit der nächsten Jahre durch den Schuldendienst muss der Filter sein, durch den alle Entscheidungen dieses Gremiums laufen müssen.

Wo geht das Geld im Verwaltungshaushalt hin? Über die Hälfte der laufenden Ausgaben fallen zum einen für Personal (23,61 %) und die Kreisumlage (30,72 %) an. Das sind zwei fixe Ausgabenposten, mit den restlichen knapp 46 % müssen wir die Stadt am laufen halten.

Die Entwicklungen im Bereich der Kindergärten haben uns ab jetzt feste Personalausgaben verursacht, die es bisher so nicht gab und deswegen auch spürbar mit für das diesjährige Ergebnis verantwortlich sind. Vom Jahr 2016 auf das Jahr 2017 stiegen die Personalkosten um 20,7 %, von 2017 auf 2018 stiegen sie erneut um 36,2 %. Insgesamt betrachtet erhöhten sich die Personalkosten innerhalb von zwei Jahren um 64,5 %, in Euro bedeutet das 1,03 Mio.

Der Rückzug der Josefsheimstiftung aus der Trägerschaft des Waldershofer Kindergartens und der Waldkindergarten sind hier als Ursachen zu sehen. Für die

Übernahme der Trägerschaft des Waldershofer Kindergartens gab es keine anderen adäquaten Alternativen, beim Waldkindergarten, der heuer ein Defizit von 92.000 EUR verursacht, sehen wir das anders.

Mit den nun bestehenden Personalkosten sind wir für die nächsten Jahre erstmal gebunden, umso mehr müssen wir uns fragen, was sind die Kernaufgaben einer Stadt und was nicht.

Die zweite große Ausgabeposition ist die Kreisumlage, hier müssen wir in diesem Jahr 3,4 Mio. Euro an den Landkreis überweisen. Nach der Kreisstadt Tirschenreuth zahlen wir damit den zweitgrößten Betrag an Kreisumlage im ganzen Landkreis. Unser Kreisumlagebetrag entspricht einem knappen Zehntel der gesamten Kreisumlage aller Landkreisgemeinden.

Als Kreisrat sage ich in diesem Zusammenhang auch, dass wir froh sein müssen, dass der Kreistag den Umlagesatz erneut senken konnte, sonst müssten wir noch mehr dafür aufbringen.

Positiv ist zu vermerken, dass die Basis der Gewerbesteuerzahler in 2017 breiter wurde. Das Gewerbesteueraufkommen in 2017 in Höhe von 6,47 Mio. EUR wurde von 94 Gewerbetreibenden erwirtschaftet, im Vorjahr waren es nur 89 EUR. Diese breite Basis an, teilweise auch sehr starken, Gewerbesteuerzahlern ermöglicht es uns überhaupt Großprojekte die Turnhallenneubau und die Revitalisierung der Rosenthal-Brache zeitgleich zu stemmen – auch wenn es weh tut.

An dieser Stelle möchte ich es auch einmal deutlich machen: mit dem Projekt Rosenthal-Brache, das die letzten, den diesjährigen und die zukünftigen Haushalte weiterhin maßgeblich bestimmen wird, leistet die Stadt Unglaubliches. Sowohl vom finanziellen Rahmen, aber auch seitens der Stadtverwaltung, dieses Gremiums und allen beteiligten Firmen! Dieses für Waldershof historische Projekt wird nur zu einem einzigen Zweck durchgeführt: Schaffung von Raum zur Entwicklung unserer heimischen Wirtschaft und in der Folge daraus Stabilisierung und Erhöhung der Gewerbesteuererinnahmen auf lange Frist für die Stadt. Was wir jetzt aktuell leisten, davon werden die Menschen der Zukunft in Waldershof profitieren! Kritik daran, weil so viel Kosten entstehen und es deswegen Einschränkungen an anderer Stelle geben muss, kann nur als kurzfristig zurückgewiesen werden. Wer nicht sät, kann später auch nicht ernten!

Doch die Einnahmen der Stadt kommen nicht nur von den Gewerbetreibenden, auch unser einkommensteuerpflichtigen Einwohner tragen mit ihrem Geld zum Waldershofer Haushalt bei. Seit Jahren steigt die Einkommensteuerbeteiligung der Stadt und so sind es in 2018 gute 2,25 Mio. EUR, die die in Waldershof Steuerpflichtigen erwirtschaften. Das bedeutet, dass die Waldershofer Bürgerinnen und Bürger gut verdienen und in ihrer Heimat arbeiten und leben wollen.

Nach der Betrachtung der Einnahmen möchte ich beleuchten, wofür wir das uns von den Steuerzahlern anvertraute Geld ausgeben.

Als ersten Schwerpunkt möchte ich hier anführen: für unsere Kinder!

Der Saldo im Unterabschnitt Schule für den laufenden Haushalt ist mit 389.600 EUR beziffert, beim Kindergarten Waldershof mit 313.600 EUR und beim Kindergarten Poppenreuth mit Waldkindergarten sind es 215.500 EUR. Zusammen ergibt das 918.700 EUR allein in diesem Jahr, was wir für die Kinder von der Krippe bis zur Grundschule und Hort als Stadt Waldershof ausgeben. Im übrigen sind das 8,2 % des gesamten Verwaltungshaushalts, die Investitionen für diesen Bereich sind noch

gar nicht mitgerechnet. Es ist schon kein Pappentier, was wir hier für die verschiedenen Einrichtungen aufbringen und dies scheidet keinen Vergleich. Unsere Kinder sind uns viel wert, das sollten nicht nur aber schon allein die Ausgaben hier deutlich machen. Die Tendenz für diese Ausgaben ist bekanntermaßen steigend, auch im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit von Krippe über Kindergarten, Grundschule und Hort. Die Stadt tut viel, zum einen, weil wir es aufgrund der bisherigen guten Wirtschaftslage konnten und auch wollten. Das darf nicht vergessen werden, wenn es jetzt Einschränkungen geben muss und nicht alles Wünschenswerte auch machbar ist. Hier baue ich auf das Verständnis und Kooperation mit den Beteiligten, so kann auch einmal eine Durststrecke gemeinsam überwunden werden.

Der Abbruch des alten Klosters und ein Krippen-Neubau, sowie ein Neubau eines Kindergartens in Poppenreuth stehen auf der Agenda, so haben wir unseren Landtagsabgeordneten Tobias Reiß um Unterstützung gebeten, wenn es um die Förderungen dafür geht. Sehr erstaunt war ich, als ich die Antwort der Regierung der Oberpfalz, E-Mail des Herrn Haller vom 30.05.18, las. Darin heißt es wörtlich: „Zu den angesprochenen Kindergartenbaumaßnahmen haben bisher noch keine Vorgespräche stattgefunden.“ Warum es hier noch nicht einmal Vorgespräche gab, erschließt sich mir nicht.

In den, im übrigen sehr konstruktiven und harmonischen, Haushaltsvorberatungen wurden viele Ansätze vermindert, teilweise ganz herausgenommen. Bei einem Ansatz war es uns aber wichtig, dass es zu keiner Verminderung kommt: dem Straßenunterhalt. Vorgeschlagen war hier eine Kürzung um 50.000 EUR auf 150.000 EUR. Auf unseren Antrag hin wurde der Vorjahresansatz von 200.000 EUR beibehalten, aber selbst dieser ist noch zu niedrig, um den Investitionsstau im Bereich Straßenbau aufzulösen. Jeder, der mit offenen Augen durch Waldershof und seine Ortsteile fährt und geht sieht sofort, welchen Berg an notwendigen Investitionen die Stadt vor sich herschiebt. Die Erfahrung lehrt uns hier eines: wenn ich die Sanierung bzw. Neubau von Straßen zu lange vor mir herschiebe, spare ich nichts, ganz im Gegenteil, umso größer ist die Keule, die mich dann in der Zukunft erschlägt. Im letzten Jahr konnte noch zwei kleinere Maßnahmen in Angriff genommen werden, begründet damit, weil noch Geld im Haushalt dafür übrig war. Ein solches Vorgehen ist jedoch ziel- und planlos und hier muss die Bürgermeisterin ihrer Führungsverantwortung endlich nachkommen und den Straßenunterhalt aktiv anpacken und zu Umsetzungen kommen. Wir sind bereits in der zweiten Jahreshälfte und die Firmen warten nicht gerade auf neue Aufträge, so dass schnelles und überlegtes Handeln notwendig ist. Für die September-Sitzung erwarten wir hier eine Vorlage der Bürgermeisterin, wie mit den Straßensanierungen in diesem Jahr umgegangen werden soll. Weiter brauchen die betroffenen Bürger, v. a. in den Ortsteilen Unterstützung beim Schutz vor den zuletzt aufgetretenen Wasserschäden bei Starkregen. Auch hierfür ist im Ansatz des Straßenunterhaltes Geld vorgesehen, das jetzt zur Umsetzung mit den beteiligten Stellen kommen muss.

Der Investitionsstau betrifft nicht nur die Straßen. Wer die vergangenen Haushalte im Hinterkopf hat weiß, dass u. a. für 2016 eine Neuverschuldung vorgesehen war, ebenso für 2017. In beiden Jahren kam es zu keiner Neuverschuldung, weil Maßnahmen nicht umgesetzt werden konnten. Hier kann ich feststellen, dass wir ein Umsetzungsproblem haben. Die Stadt verliert sich in vielen kleinen Dingen, ein Kiosk hier, eine Sitzbank oder Skulptur da – bei den großen Herausforderungen sind keine Fortschritte zu erkennen. Das Thema Straßen habe ich bereits angesprochen, es

geht um Neubauten für zwei Kindergärten, die Sanierung der Grundschule, den Anbau des Feuerwehrgerätehauses in Waldershof, auch der Kanal in Waldershof wird uns noch schwer beschäftigen. So vermissen wir einen Plan, wie diese Herausforderungen der Zukunft angehen werden sollen.

Spannend hierzu ist auch der Vergleich der haushaltslosen Zeit in 2017 und 2018. Nachdem ihr Haushaltsentwurf 2017 erstmal keine Mehrheit im Stadtrat fand, hörte man von der Bürgermeisterin bei jeder Gelegenheit, dass die Stadt damit gelähmt sei, nichts gemacht werden könne und alles ruht.

Der Haushalt 2018 wird noch später als der im Vorjahr verabschiedet, hört man aber dieses Jahr dazu was? Dieses Jahr kann ohne Haushalt sogar ein neuer Kiosk errichtet werden, der ideenreich aus Haushaltsresten finanziert wird, obwohl es eine Jahresrechnung 2017 noch gar nicht gibt. Also wirklich interessant, wie sich zwei Zeiträume der haushaltslosen Zeit unterscheiden können.

Positiv zu vermerken ist, dass es endlich Fortschritte bei der Dorferneuerung Lengenfeld gibt. Das alte Schulhaus wird in diesem Jahr mit 300.000 EUR saniert, Förderung gibt es dafür aus der Leerstandsoffensive Nordostbayern, die uns die Durchführung dieser Maßnahme in der aktuellen schwierigen Zeit enorm erleichtert und erst überhaupt möglich macht.

In meiner diesjährigen Haushaltsrede habe ich bewusst darauf verzichtet, die im Haushalt aufgeführten Maßnahmen einzeln zu bewerten, mehr möchte ich auf die grundsätzlichen Dinge eingehen. Vor uns liegt ein Haushalt mit einem Volumen von 24,3 Mio. EUR, zwar etwas weniger als im Rekordjahr 2017, aber immer noch weit über den bisherigen Jahren. Wir sind jetzt bereits in der zweiten Jahreshälfte und wir können mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass dieser Haushaltsplan nicht das abbildet, was in 2018 noch geschehen wird und kann. Die enorme Auslastung der Wirtschaft ist bekannt und daher wird auch der Haushalt 2018 zu einem Verschiebebahnhof für 2019 und die Folgejahre. Die Bürgermeisterin muss sicherstellen, dass der Haushalt 2019 früher zur Entscheidung vorliegt, sonst schieben wir den Berg an unerledigten Aufgaben weiter vor uns her und die Umsetzung wird damit umso schwerer.

Wir, als gewähltes Entscheidungsgremium, sollten bei jeder der anstehenden Entscheidungen den Haushalt im Blick haben: ist es eine Kernaufgabe der Stadt, ist es eine nachhaltige Investition, wie können wir ohne Neuverschuldung auskommen?

Zum Abschluss möchte ich nicht vergessen, den Dank meiner Fraktion auszusprechen:

- An Kämmerer Harald Fischer, der dieses schwierige Zahlenwerk erstellt und auch so manche Nachfrage geduldig und ausführlich beantwortet hat
- An den Hauptverwaltungsausschuss für die konstruktiven Vorberatungen
- An alle Steuerzahler von Betrieben und Privatpersonen, die uns ihr Geld anvertrauen
- An alle von den Einschränkungen betroffenen Einrichtungen für ihr Verständnis und kooperatives Arbeiten

Die CSU-/WB-Stadtratsfraktion stimmt dem Haushaltsplan und der -satzung 2018, sowie der Finanzplanung zu.